

ISOR aktuell

Nummer 3/2004 ★ Infopreis 0,00 Euro ★ März 2004

Mitteilungsblatt
der Initiativegemeinschaft
zum Schutz der sozialen Rechte
ehemaliger Angehöriger
bewaffneter Organe und
der Zollverwaltung der DDR e.V.

In »Neues Deutschland Extra« (ND-Beilage vom 27. Februar 2004) wurde folgendes Interview mit dem Vorsitzenden der ISOR e.V., Horst Parton, veröffentlicht:

Hilfe zur Selbsthilfe

ISOR wurde 1991 gegründet als sozialpolitischer Verein, der sich parteiungebunden für die Interessen der Mitglieder in den ehemaligen Sondereversorgungssystemen der DDR einsetzt. Die ISOR-Mitglieder sind in Territorialen Initiativgruppen organisiert.

ND sprach mit Horst Parton, dem Vorsitzenden des Vereins.

Herr Parton, wer und was verbirgt sich hinter dem furchtbar langen Namen Initiativegemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR, kurz ISOR e.V.?

Horst Parton: Zunächst vielen Dank für die Möglichkeit unseren Verein etwas näher vorstellen zu können.

In ISOR sind vorrangig ehemalige DDR-Bürger organisiert, die Angehörige der NVA, des MfS, also der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR waren. Wie auch 27 andere Berufsgruppen waren sie in der DDR in Versorgungssystemen, die für sie die Altersversorgung regelten.

Mit der durch den Einigungsvertrag bestimmten Überführung dieser DDR-Versorgungssysteme in die gesetzliche Rentenversicherung der Bundesrepublik sahen sich deren

Angehörige urplötzlich massiven Kürzungen ihrer Rentenansprüche auf die eines Durchschnittsverdieners oder sogar nur auf 70 Prozent davon ausgesetzt. Rentenstrafrecht wurde somit gesetzlich verordnet. ISOR wurde 1991 also aus der Not heraus geboren, als Hilfe zur Selbsthilfe für die Angehörigen der bewaffneten Organe und des Zolls, die wegen ihrer »Staatsnähe« von vornherein gegenüber allen anderen Bürgern erheblich benachteiligt wurden.

Wo liegt denn der Arbeitsschwerpunkt ihres Vereins?

In unserer Satzung ist formuliert: »Zweck des Vereins ist die Unterstützung von natürlichen Personen, die Hilfe benötigen, sofern sie wegen ihrer früheren Tätigkeit Beschränkungen oder Verletzungen ihrer sozialen Rechte unterliegen.

Unser Vereinsleben ist von vielfältiger gegenseitiger Hilfe im täglichen Leben bestimmt. Notgedrungen steht die Unterstützung in der juristischen und politischen Auseinandersetzung mit dem Rentenstrafrecht immer noch im Mittelpunkt. Aber viel Freude und Kraft schöpfen unsere Mitglieder auch aus dem geselligen Zusammensein.

Dank der Urteile des Bundesverfassungsgerichts im April 1999 ist ein Teil des Rentenstrafrechts inzwischen beseitigt. Die von ihm am

**Vorstand und Redaktion
grüßen alle
ISOR-Freundinnen und
Sympathisantinnen
herzlich
anlässlich des
Internationalen
Frauentages**

schwersten betroffenen Mitglieder müssen nicht mehr am Rande der Sozialhilfe leben. Trotzdem sind ein Teil der Angehörigen so genannter staatsnaher Versorgungssysteme der DDR und alle Angehörigen des Ministeriums für Staatssicherheit weiterhin auf die Rente eines Durchschnittsverdieners verwiesen.

Der General erhält Rente wie sein Unteroffizier, der Diplomkriminalist die eines Wachtmeisters, der Chefarzt die einer Krankenschwester. Der auch noch heute vorenthaltene Rentenanspruch beträgt bis zu 45 Prozent. Darüber hinaus gehende frühere pensionsähnliche Ansprüche sind ohnehin abgeschafft. Wir berufen uns auf den im Einigungsvertrag zugesagten Eigentumsschutz und auf das Grundrecht auf Gleichbehandlung. Dazu können die Betroffenen auch darauf verweisen, mit zehn Prozent ihres Verdienstes während ihrer gesamten Dienstzeit immer die höchsten Beiträge in der DDR gezahlt zu haben. Es ist sicher verständlich, dass sie die Rentenkürzung als ungerecht empfinden und nicht hinnehmen.

Wie funktioniert ISOR e.V. und wie sind die Mitglieder organisiert?

ISOR ist gegenwärtig in Städten und größeren Gemeinden der östlichen Bundesländer in 181 Territorialen Initiativgruppen (TIG) organisiert. Auf einer Vertreterversammlung, dem höchsten Organ von ISOR, wird der Vorstand gewählt. Diesem steht als beratendes Organ ein Beirat zur Seite, dem gegenwärtig 21 Mitglieder angehören. Die Kommunikation vollzieht sich neben zentralen und regionalen Versammlungen und dem persönlichen Kontakt zahlreicher Funktionäre zu den Mitgliedern über das monatliche Mitteilungsblatt **ISOR aktuell** und über das Internet (www.isor-sozialverein.de). Sachkundige Mitglieder helfen immer wieder erfolgreich anderen, die ihnen zustehende Rente korrekt berechnet zu erhalten. Für die östlichen Bundesländer gibt es Landesbeauftragte, die gewählte Mitglieder des Vorstands sind. ISOR e.V. ist Mitglied des »Ostdeutschen Kuratoriums der Verbände« (OKV) und unterhält vielfältige Kontakte zu anderen Sozialvereinen und Betroffenenverbänden. Unser Verein beteiligt sich an Aktionen und Demonstrationen.

AUFSTEHEN GEGEN SOZIALKAHLSCHLAG

am Samstag, dem 3. April 2004 – 10 Uhr

Alexanderplatz

Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration und Abschlusskundgebung

»Alle gemeinsam gegen Sozialkahlschlag«

im Rahmen des Europäischen Aktionstages

► Soziale Gerechtigkeit schaffen, erhalten und ausbauen.

► Für sichere und gerechte Renten

ISOR ruft zur Teilnahme auf und empfiehlt, sich an die DGB-Ortsorganisationen zur Organisation der Fahrt nach Berlin zu wenden. Der DGB mobilisiert Teilnehmer der Bezirke Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Teilnahme am Aufzug 1 (Alexanderplatz).

Vorgesehener Weg der Demonstration: Alexanderplatz (Fahrbahn Ostseite) – Karl-Liebknecht-Str. – (Fahrbahn Südseite) – Unter den Linden (Südseite) – Glinkastr. – Behrenstr. – Ebertstr. – Platz des 18. März (Brandenburger Tor)

Am Brandenburger Tor vereinigen sich die Aufzüge 1 bis 3 zur abschließenden Kundgebung

► Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

nen, führt Gespräche mit Politikern und Abgeordneten, initiiert Petitionen und Protestschreiben an zuständige Amtsträger. Zur Durchsetzung der Rentengerechtigkeit laufen Tausende von Widerspruchsverfahren und Klagen an Sozialgerichten sowie Beschwerden beim Bundesverfassungsgericht. Nur so wurden die bisherigen durchaus beachtlichen Erfolge erreicht und können weitere errungen werden.

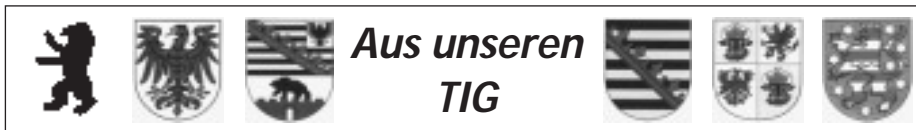
Ein Schwerpunkt Ihrer Arbeit im Jahr 2004 ist die Werbung von neuen Mitgliedern

Als rein ostdeutscher Sozialverein sind über 25.000 Mitglieder eine durchaus beachtliche Größe. Aber von den heute und künftig vom Rentenunrecht Betroffenen sind bei ISOR weniger als 20 Prozent organisiert. Es geht uns vor allem um die Gewinnung neuer Mitglieder unter den heute 45- bis 65-jährigen Angehörigen der ehemaligen bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR. Diese haben in der BRD unter zum Teil sehr ungünstigen Ausgangsbedingungen eine neue berufliche Entwicklung vollzogen und verständlicherweise

das Problem der Rente zunächst verdrängt. Sie laufen aber nicht nur wegen der »Agenda 2010« und anderer sozialer Fallstricke Gefahr, künftig in Altersarmut zu sinken. Das verbliebene Rentenstrafrecht wird sie zusätzlich treffen, solange es noch besteht.

Wir sind zuversichtlich, dass wir mit einer starken ISOR gemeinsam mit den vielen anderen Betroffenen den Kampf um Rentengerechtigkeit auch für die heute noch nicht unmittelbar betroffene Generation gewinnen können.

Die Fragen stellte Axel Goldmann



Das letzte Lied ist noch nicht gesungen
Mehr als 600 Mitglieder der TIG Friedrichsfelde/Karlshorst trafen sich am 19. Februar 04 im Theater Karlshorst zu einem Mitgliederforum. Der Vorsitzende der TIG, unser Freund Heinz Lestin, konnte als Gäste des Forums die in unserem Wahlkreis direkt gewählte Bundestagsabgeordnete der PDS, Dr. Gesine Löttsch, Bezirksvorsitzende der PDS von Lichtenberg, den stellvertretenden Vorsitzenden von ISOR e.V., Prof. Dr. Horst Bischoff, Vertreter der anderen TIG aus Lichtenberg/Hohenschönhausen, in denen insgesamt mehr als 4000 Freunde organisiert sind, und anderer sozialer Vereine und Verbände aus diesem Berliner Bezirk, wie der GBM, der Volkssolidarität, der GRH, der Kame-radschaft des DBwV und des BRH begrüßen.

In ihrem mit herzlichem Beifall aufgenommenen Eröffnungsbeitrag geißelte Dr. Gesine Löttsch den einseitigen unsozialen Kahlschlag der SPD-geführten rot-grünen Koalition, der mit der »Agenda 2010« vorangetrieben wird; unterstützt und angepeitscht von einer sich zufrieden die Hände reibenden CDU/CSU-geführten Opposition. Sie begrüßte den von dem Forum ausgehenden Impuls zu Schaffung eines breiten Bündnisses für soziale Gerechtigkeit im Bezirk. Mit der Darstellung des Konzepts der PDS für eine sozial gerechtere Rentenpolitik in Deutschland machte sie zugleich deutlich, dass allein für die PDS das Kernanliegen von ISOR e.V., die 1,0-Entgeltregelung des 2. AÄÜG-ÄndG für ehemalige MfS-Angehörige zu kippen, politischer Programmpunkt ist. Ihre Einladung zur öffentlichen Veranstaltung der PDS am 16.3.2004 um 18 Uhr im Schloss Biesdorf mit dem Mitglied der historischen Kommission des PDS-Bundesvorstandes und Vorsitzenden des Kulturausschusses der BVV Lichtenberg, Prof. Dr. Hoffmann, unter dem Motto »Die Staatspartei der SED und das MfS – Eine Betrachtung mit historischem Abstand« wird sicher interessierte Besucher aus unseren Reihen finden.

Ausführlich, detailliert und informativ ging Prof. Dr. Horst Bischoff auf die Probleme, Ergebnisse und Aussichten des Kampfes von ISOR zur Beseitigung des Rentenstraftrechts ein.

Er erinnerte mit überzeugenden Worten daran, dass allein die PDS, auch in schwersten Zeiten, an der Seite von ISOR e.V. stand und machte unter Bezugnahme auf die unselige »Gedenktafel« am früheren Haus in der Normannenstraße deutlich, wie verhängnisvoll es für unseren weiteren Kampf wäre, wenn auf diese politische Dummheit eine weitere – die Abstinenz der Mitglieder von ISOR bei künftigen Wahlen – folgen würde. Der Wiedereinzug der PDS in Fraktionsstärke in den Deutschen Bundestag, in dem derzeit zwei tapfere Frauen einen einsamen Kampf für mehr soziale Gerechtigkeit in Deutschland ausfechten, wäre von nicht zu unterschätzender Bedeutung auch für unser Anliegen.

Das Forum bot Gelegenheit zu kompetenter Antwort auf aktuelle Fragen.

Der gemeinsame Auftritt des Ernst-Busch-Chors und des Zimmertheaters Karlshorst, in dessen Mittelpunkt die musikalische Collage »Ernst Busch – sein Lied der Zeiten« stand, machte das Forum auch zu einem emotionalen Höhepunkt in unserem Vereinsleben, von dem wir die Gewissheit mit nach Hause nahmen, dass, wie bei Ernst Busch, auch auf unserem langen Weg das letzte Lied noch nicht gesungen ist.

Dr. Manfred Krause



Finanzberatung in Mecklenburg Vorpommern

Am 14. Februar diesen Jahres fand eine dezentralisierte Finanzberatung in Kuhs, Mecklenburg-Vorpommern, statt. Daran nahmen die Hauptkassierer aus den geladenen TIG, Vorstands- und Beiratsmitglieder sowie einige TIG Vorsitzende teil. Vorstandsmitglied Peter Speck, Kassenverwalter der ISOR, gab einen Überblick über die gegenwärtige Finanzsituation und zog

Schlussfolgerungen für die weitere Finanzarbeit. Befriedigt wurde zur Kenntnis genommen, dass Ordnungsmäßigkeit in der Finanzwirtschaft im Jahre 2003 gegeben war. Das heißt aber nicht, dass in vereinzelten Fällen Versäumnisse zugelassen wurden. Deshalb war es auch ein Anliegen der Beratung, noch mehr Geradlinigkeit und Wahrnehmung der Verantwortlichkeit durchgängig in allen TIG zu erreichen. Peter Speck würdigte die Arbeit und die verantwortungsbewusste Pflichterfüllung der Hauptkassierer in den TIG und dankte ihnen mit herzlichen Worten. Nachdrücklich wurde betont, dass die Grundlage allen finanztechnischen Handelns die Finanzordnung ist. Empfehlenswert ist, regelmäßig in jedem Halbjahr Bilanz zu ziehen und auch sparsamer mit den finanziellen Mitteln umzugehen. Die Finanzwirtschaft ist für ISOR eine tragende Säule in der Struktur. Korrektheit und Disziplin sind dabei zwei entscheidende Kategorien

Walter Krüger



Die TIG **Berlin-Köpenick** übersandte Heinz Kadgien, ehem. Staatsanwalt beim Militäroberstaatsanwalt Berlin nachfolgende Solidaritätsbekundung in die Justizvollzugsanstalt Hakenfelde:

Lieber Heinz! Von einer Beratung des erweiterten Vorstandes der TIG Köpenick übersenden wir Dir herzlichste solidarische Grüße.

Wir sitzen mit Prof. Dr. Horst Bischoff, Dr. Karli Coburger und Dr. Wilhelm Schartau zusammen, um über das Buch »Siegerjustiz« zu sprechen. Ausgangspunkt dabei ist der Ausspruch Kurt Tucholskys, wie er eingangs im Buch vermerkt ist:

»Ich habe ja nichts gegen Klassenjustiz. Mir gefällt nur die Klasse nicht, die sie macht. Und dass sie noch so tut, als sei das Zeug Gerechtigkeit – das ist hart und bekämpfenswert.«

Wir, das sind 35 Freunde und Genossen, Mitglieder des Vorstandes und Basisgruppenleiter von ISOR, langjährige ehemalige Mitarbeiter und Leiter von Dienstseinheiten der VP, des MfS und des Zoll, die 500 ISOR-Mitglieder in Köpenick vertreten. Wir alle stehen fest an

► Fortsetzung auf Seite 3

► **Fortsetzung von Seite 2**

Deiner Seite und verurteilen Deine Inhaftierung durch die Justizorgane der BRD wegen angeblicher Rechtsbeugung und Totschlags auf das Schärfste. Die DDR war ein Staat im Sinne des Völkerrechts, nur das kann der Maßstab zur Bewertung Deines damaligen Handelns sein. Außerhalb der Gefängnismauern gibt es Tausende von Freunden und Verbündeten, die Dich hoch achten und sich für die Anerkennung Deiner Menschenwürde verpflichtet und in der Verantwortung sehen. Es kommt bald der Tag Deiner Freiheit. Davon sind wir alle fest überzeugt.

Vielleicht tragen diese wenigen Zeilen und unsere Unterschriften ermutigend dazu bei, lieber Heinz, die Tage Deiner widerrechtlichen Haft einigermaßen zu überstehen. Bleibe vor allem gesund und unbeugsam...

★

Zu unserer Mitgliederversammlung der TIG Stendal war das Mitglied des Parteivorstandes der PDS und MdL von Mecklenburg-Vorpommern, Torsten Koplin, unserer Einladung zu einem Vortrag gefolgt. Er begründete, dass die AGENDA 2010 eine AGENDA der Fehlentscheidungen ist, wobei sich SPD und CDU in den wesentlichen Punkten einig sind. Den sozialen Grausamkeiten der AGENDA 2010 stellt die PDS ihre AGENDA Sozial entgegen.

Dem Vortrag schloss sich eine rege Diskussion an, wobei die Mitglieder der TIG aufgerufen wurden, sich an der Demonstration am 3. April in Berlin zu beteiligen.

Festgestellt werden konnte, dass durch die TIG Stendal 218 Unterschriften zum Volksbegehren »Für ein kinder- und jugendfreundliches Sachsen-Anhalt« gesammelt wurden.

Abschließend wurde betont, unsere Mitgliederversammlungen in Zukunft weiterhin durch derartige sachkundige und interessante Gastvorträge zu bereichern. Über diese Aktivitäten der TIG berichtete auch die »Stendaler Volksstimme«

Helmut Stefan

★

Eine Vielzahl von informativen Veranstaltungen hat die **Wolmirstedter** ISOR-Gruppe in ihrem Jahresprogramm 2004 anvisiert. Am Dienstag dieser Woche traf man sich zur ersten Mitgliederversammlung im neuen Jahr. Erfreut über die rege Teilnahme, begrüßte dazu Vorsitzender Hugo Dietl das Mitglied des Beirates beim ISOR-Vorstand Berlin, Siegfried Korth. Er nannte viele Dinge beim Namen, da es trotz einiger Fortschritte immer noch um bestehende Rentenungerechtigkeiten und Versorgungsbenachteiligungen gegenüber den Mitgliedern geht. »Vor allem der juristische Kampf gegen das Rentenstrafrecht hat sich verstärkt,« brachte Siegfried Korth zum Ausdruck, »weil einige Politiker in unverantwortlicher Weise die ihnen zustehende Entscheidung an die Gerichte delegieren.« Doch er appellierte auch an die

Mitgliederversammlung, sich mehr und offensiver für den Erhalt des Sozialstaates einzusetzen, so wie es die ISOR-Satzung vorsieht. Die Beteiligung am »Bündnis für soziale Gerechtigkeit in Sachsen-Anhalt«, das demnächst verkündet wird, sei z.B. dafür eine sich lohnende Aufgabe. In der Diskussion war an diesem Nachmittag nicht zu überhören, dass der Un-

gane der DDR nach, den ISOR seit 1991 auf juristischem Wege gegangen ist und markierte dabei erreichte Erfolge, wie

- die Aufhebung der Begrenzung der Renten unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze für die Angehörigen von NVA, DVP und Zoll zum 1.1.1997,
- die Beseitigung der 0,7 Entgeltpunkte-Rege-



Karikatur: Breuer, Waren

wille der Bevölkerung mit der Sozial-, Gesundheits- und Steuerpolitik der Bundesregierung einschließlich der Länder noch nie so ausgeprägt war, wie gegenwärtig.

Ein Ausdruck dafür ist sicherlich auch die umfangreiche Unterschriftensammlung zum Volksbegehren gegen die Einschnitte bei der Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt. Allein 2000 Unterschriften sammelte dafür die Wolmirstedter Basisgruppe der PDS, auch mit Unterstützung von ISOR-Mitgliedern. Anknüpfend an die rege Veranstaltungstätigkeit im vergangenen Jahr, will der ISOR-Vorstand seinen fast 40 Mitgliedern auch 2004 einiges bieten. So wird u.a. im April ein Richter aus Schönebeck zu Fragen des Erb- und Patientenrechts sprechen, während im Mai über die bevorstehenden Kommunalwahlen informiert und im Oktober über die Verkehrswacht im Ohrekreis gesprochen wird.

Edgar Seelandt

★

Zu ihrer Versammlung am 18.2.2004 konnten die Mitglieder der TIG **Schwerin** Rechtsanwalt Dr. Rainer Rothe vom Anwaltsbüro Bleiberg und Schippert begrüßen, mit dem sie über die Details und den Stand des juristischen Kampfes gegen das sie betreffende Rentenstrafrecht diskutierten. Dr. Rothe zeichnete noch einmal sehr ausführlich den langen Weg des Kampfes für die 300.000 Leistungsempfänger und 4 Mio. Anwartschaftsberechtigte der bewaffneten Or-

lung für die Angehörigen von MfS/AfNS durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 28.4.1999,

- den Beschluss des BVerfG vom 21.11.01 zu den Dienstbeschädigtenrenten des MfS/AfNS, den die Bundesregierung aber immer noch nicht umgesetzt hat,
- die Entscheidung des Bundessozialgerichtes vom 14.5.2003 zur Wirksamkeit von Widersprüchen, die noch zum Jahresende 2003 für einen Teil unserer Mitglieder zu Nachzahlungen führte,
- das Urteil des Bundessozialgerichts vom 23.9.2003 zur Höhe des Dienstbeschädigungsausgleichs,
- die für 2003 geplante Entscheidung des BVerfG zu den E3-Gehaltsempfängern wird nunmehr täglich mit großer Spannung erwartet.

Entscheidend war von Anfang an das solidarische und geschlossene Handeln aller Mitglieder, das wir uns weiter bewahren müssen.

Im juristischen Kampf laufen für die Angehörigen des MfS/AfNS nun ca. 10.000 Verfahren, über 100 als Musterverfahren auf verschiedenen Ebenen von den Sozialgerichten aufwärts und 11 sind als Verfassungsbeschwerde beim BVerfG anhängig. Seine Planung können wir natürlich nicht direkt beeinflussen – aber sicher können wir uns schon sein: eines Tages

► **Fortsetzung auf Seite 4**

► Fortsetzung von Seite 3

muss es zu diesen Beschwerden Stellung nehmen.

Und wir können uns auch sicher sein, dass die mit der derzeitigen 1,0 Entgeltpunkterege- lung für ehemalige MfS/AfNS-Angehörige prak- tizierte Verletzung des Grundgesetzes der BRD, Art. 1 – Menschenwürde, Art. 3 – Gleichheitsge- bot und Art. 14 – Eigentumsgarantie – auf Dauer verfassungsrechtlich nicht zu halten sein wird.

Angesichts der skizzierten Entwicklung gibt es doch so manchen »Silberstreifen am Hori- zont« und es wäre »mehr als verfrüht und sträflicher Leichtsinn« jetzt in Resignation zu verfallen und in unserem Kampf nachzulassen.

Damit letzteres nicht passiert, beschlossen die Mitglieder der TIG Schwerin zum Abschluss ihrer Versammlung einen mit anspruchsvollen Aufgaben versehenen Leitantrag für die Arbeit im Jahre 2004.

Hans D. Fiebert



Erstmals kam es Mitte Februar in der Kreis- stadt Prenzlau zu einem Gedanken- und Erfah- rungsaustausch der uckermärkischen TIG-Vor- sitzenden. Diese, sie kamen aus **Angermün- de, Schwedt, Prenzlau und Templin**, infor- mierten sich über die Tätigkeit ihrer TIG und diskutierten vor allem über die Frage: Wie wei- ter? Daran beteiligte sich auch Horst Har- trampf, Mitglied des ISOR-Vorstandes, mit Aus- führungen zur gegenwärtigen Situation bei der Überwindung von noch anhaltendem Renten- unrecht. Diese Arbeit sei mehr als aktuelle Informationen verteilen und Beitrag kassieren. Jedes Mitglied müsse sich betreut und geführt fühlen, müsse sich guten Rat holen können, er- klärte er unter anderem. Inhaltliche Fragen soll- ten deshalb eine größere Rolle spielen. Mehr Zuwendung verlangen auch die rentennahen Jahrgänge – ein Potenzial für die Mitgliederge- winnung. Ohnmacht und Pessimismus müsse entgegengetreten und den ISOR-Mitgliedern Mut gemacht werden, dass es sich schließlich noch lohne, weiter zu kämpfen, betonte das Vorstandsmittglied. Den TIG-Vorsitzenden aus den uckermärkischen Städten stellte sich auch das neu berufene Beiratsmitglied Werner Lief- ke vor. Er wolle den TIG-Vorständen mit Rat und Tat zur Seite stehen, sagte er.

Was gut ist, kann noch besser werden

Das in etwa war der Grundtenor einer Ge- sprächsrunde, zu der der Leiter der Lokalredak- tion der Prenzlauer Zeitung die Vorsitzenden der sozialen Vereinigungen Mieterbund, BRH und ISOR eingeladen hatte. Auf eine bisher zu- friedenstellende Zusammenarbeit verweisend, ging es vor allem um die Frage, wie können wir noch wirksamer werden und was ist zu verbes- sern. Der Redaktionschef zeigte sich aufge- schlossen und versicherte, dass die sozialen Vereinigungen, also auch ISOR, mit ihren Anlie-

gen auch weiterhin auf der Lokalseite zu Wort kommen werden. Für die journalistische Um- setzung sagte er seine Unterstützung zu. TIG- Vorsitzender Hans Joachim Möllenberg sieht in dieser erstmaligen Gesprächsrunde einen wich- tigen Schritt zu einer kontinuierlichen Zusam- menarbeit zwischen ISOR und der Lokalredak- tion der örtlichen Presse.

Benno Butschalowski



Zur gemeinsamen Beratung und zum Erfah- rungsaustausch trafen sich in Greifswald am 24.02.04 die TIG-Vorsitzenden aus **Saßnitz, Stralsund, Greifswald, Wolgast, Grimmen und Demmin**.

Aus der Sicht des Vorstandes informierte dessen Mitglied, Horst Hartrampf, über die ak- tuelle Situation und rief zu Frühjahrsaktivitäten in den nächsten Wochen auf. Bei den Teilneh- mern fanden die vielen Detailinformationen zu politischen und juristischen Fragen interessier- te Aufnahme. Auf einhellige Zustimmung traf der Appell, zu den europaweiten Aktionstagen im März/April gegen Sozialkassenschlag, Renten- klau, Erhöhung der Krankheitskosten usw. mög- lichst viele ISOR-Anhänger zu mobilisieren. Be- sonders wird dafür geworben, am 3. April mit ei- nem zahlreichen Aufgebot nach Berlin zu fahren.

Allen Anzeichen von Resignation und Ent- solidarisierung zum Trotz war unverkennbar: In den Basisgruppen wird um Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe und Unterstützung gerun- gen, denn verbunden werden auch die Schwach- en mächtig! Nicht Hinnehmen und Ab- ducken, sondern aufrechter Gang und Auf- mucken bleibt die Devise!

Dr. Eberhard Pobbig



In einer gemeinsamen Veranstaltung von ISOR und GRH in **Berlin-Marzahn** konnten die Kund- schafter Dr. Johannes Koppe und Dieter Görsdorf und der Mitherausgeber des Buches, »Kund- schafter im Westen«, Klaus Eichner im Kreis der Betreuer und Kassierer begrüßt werden.

Betroffen nahmen die Versammelten zur Kenntnis, dass Hanna Olbricht, die an dieser Gesprächsrunde teilnehmen wollte, am 12. Fe- bruar verstorben ist. Klaus Eichner würdigte in herzlichen Worten ihre großen Leistungen als Kundschafterin, ihre standhafte Haltung wäh- rend der Untersuchungshaft und ihr Wirken zur Verteidigung der Arbeit der Kundschafter ge- gen alle Versuche der Verleumdung und Diffa- mierung.

Mit Interesse wurden die Schilderungen verfolgt, wie sich die Kundschafter nach dem Ende der DDR, nach der Entlassung aus Unter- suchungshaft und Strafvollzug zum gemeinsa- men Handeln organisiert haben, wie sie ihre Motivation, als Kundschafter zu arbeiten, of- fensiv vertreten und verteidigen.

Beeindruckend die Bescheidenheit mit der Dr. Johannes Koppe und Dieter Görsdorf ihren

Weg zum Kundschafter, die Anstrengungen zur Schaffung der bestmöglichen Voraussetzungen für die Erfüllung ihrer Aufträge, die Ergebnisse ihres Wirkens beschrieben und wie gelassen sie über ihre Enttarnung und deren Folgen sprachen. Beeindruckend ihr klarer Stand- punkt, die Entscheidung, als Kundschafter zu arbeiten war richtig, war nicht umsonst, es gibt keinen Grund, diesen Schritt in Zweifel zu stel- len. Beide haben mit Sicherheit gespürt, wel- che große Achtung und Sympathie ihnen für ihr Handeln als Kundschafter und ihre unver- änderte Haltung zu den Idealen, von den An- wesenden entgegengebracht wurde.

Ziehen wir ein Fazit der Gesprächsrunde, dann gehört dazu, es war nicht nur eine Dis- kussion zu dem Buch, es war auch für die An- wesenden eine erneute Ermunterung, am Sinn und Nutzen des eigenen Wirkens zum Schutz und zur Verteidigung der DDR niemals Zweifel aufkommen zu lassen. Dazu gehört auch das weitere aktive Auftreten gegen Verleumdung, Diffamierung und soziale Ausgrenzung.

Beeindruckt von den Ausführungen der drei Gäste spendeten die ISOR-Mitglieder 245 € mit der Bitte, diese den Organisationen der Kundschafter als einen Beitrag zur Unterstüt- zung der Arbeit zu übergeben.

Die anwesenden 40 ISOR-Mitglieder unter- zeichneten ein Gesuch an die Senatsverwal- tung für Justiz mit der Forderung, den schwer herzkranken inhaftierten DDR-Juristen Heinz Kadgien endlich aus der Haft zu entlassen. Er wurde von diesem Solidaritätsbeweis umge- hend informiert.

Johannes Schindler



Aus der Postmappe:

Zum PDS-Europawahlparteitag am 1. Februar d.J. trat sie aus der scheinbaren Anonymität durch ihre Kandidatur als Parteilose auf der of- fenen Liste der PDS für das Europaparlament heraus, die damalige RichterIn am Sozialge- richt Gotha, Frau Dr. jur. Hannelore Runft. Das weckte in mir Erinnerungen an unseren nun- mehr 13-jährigen Kampf um Rentengerechtig- keit. Ich hatte sofort nach der Gründung von ISOR unsere TIG mit ins Leben gerufen und stellte mich als Vertreter zur Verfügung, wo- durch ich unmittelbar am »zentralen Gesche- hen« teilnehmen konnte. Ich erinnere mich gerne an unseren Freund Prof. Dr. Axel Azzola, der uns sachkundig und einfühlsam auf der 1. Vertreterversammlung 1992 den einzig gang- baren Weg über Klagen bei den Sozialgerichten bis zum Bundesverfassungsgericht wies und da- zu sagte: »Was Sie bei diesen Verfahren drin- gend brauchen, ist langer Atem«. Und dazu empfahl er, wenn das Verfahren erfolgreich sein soll, eine zentrale Prozessführung. Wir ha-

► Fortsetzung von Seite 4

ben mit dem Befolgen dieser Ratschläge gut getan. Die Anwälte Bleiberg und Schippert setzten sich risikvoll und selbstlos für uns ein im Vertrauen darauf, dass auch wir uns ihnen gegenüber ökonomisch fair verhalten, wenn sie uns den Erfolg bringen.

Wie wahr die mahnenden Worte Axel Azzolas auf der 2. außerordentlichen Vertreterversammlung am 5.11.94: »Juristisch hat es Erfolge und Misserfolge gegeben. Nun können Sie nicht erwarten, dass die deutschen Richter nur darauf warten, der herrschenden politischen Klasse der DDR Gutes zu tun. Das wollen die nicht. Ganz wenige von diesen Richtern haben die innere Distanz, Recht zu sprechen«.

Eine Richterin unter den wenigen war Frau Dr. Hannelore Runft. **ISOR aktuell** Nr. 5/94 berichtete: »Am 19.4.94 ist das Sozialgericht Gotha in einer mündlichen Verhandlung zu der Überzeugung gelangt, das die Kürzung des Ein-

kommens für die Rentenberechnung auf 70 % des Durchschnittseinkommens ebenfalls verfassungswidrig sei«. Ich erinnere mich, mit welcher Genugtuung unsere damalige Vorsitzende, Astrid Karger, in einer zentralen Beratung zur Öffentlichkeitsarbeit am 3.9.94 und zur 2. außerordentlichen Vertreterversammlung am 5.11.94 verkündete, dass im Klagegeschehen gegen das Rentenstrafrecht endlich ein Durchbruch erzielt wurde, weil in Gotha und Potsdam Richter gefunden wurden, die Richter vorlagen zum Bundesverfassungsgericht gemacht hatten. Letztendlich dadurch entstand am 28. April 1999 der entscheidende Urteilspruch der obersten Verfassungsrichter, der das AAÜG im Wesentlichen als verfassungswidrig erklärte.

Ich schreibe diesen Brief deshalb, um zum jetzigen Zeitpunkt noch einmal all den hunderttausend als »staatsnah« Abgestempelten der 4 Sonderversorgungssysteme und 27 Zusatzversorgungssysteme der DDR, die jetzt ihre

»richtige« Rente bekommen und die ihnen zustehende Nachzahlung erhielten, bewusst zu machen, welchen Dienst Frau Dr. Runft uns mit ihrem Mut erwiesen hat.

Sie hat leider keine Chance, auf einen ausichtsreichen Listenplatz der PDS zu kommen. Sie wäre allerdings für die europäische Linksfraktion als Spezialistin für europäisches Sozial- und Sozialversicherungsrecht eine Bereicherung. Sicher würde sie auch so linker Politik in der erweiterten EU nützlich sein. Ich wünsche ihr und mir, jedenfalls auch im Namen vieler Betroffener, einen weiterhin erfolgreichen Weg auf parlamentarischem Gebiet und den Verantwortlichen der PDS für die Aufstellung von Kandidatenlisten in der Zukunft ein sichereres Gefühl für Verdienste und Kenntnisse von Kandidaten die Leistungen in Parlamentsfunktionen erwarten lassen – wie bei Frau Dr. Runft.

Manfred Holfert, Löbau

ISOR gratuliert allen Jubilaren, besonders:

zum 97. Geburtstag:

Alfred Breuer, Meißen

zum 94. Geburtstag:

Kurt Haufe, Magdeburg

zum 93. Geburtstag:

Curt Lehmann, Döbern

zum 91. Geburtstag:

Walter Siegl, Gera

zum 90. Geburtstag:

Heinz Schröder, Bln.-Marzahn

Sofie Worm, Bln.-Mitte

zum 89. Geburtstag:

Andreas Scheib, Stralsund

zum 88. Geburtstag:

Alfred Dahl, Wildau

zum 87. Geburtstag:

Senta Blumtritt, Gera

Alfred Neumann, Fürstenwalde

zum 86. Geburtstag:

Heinz Gütschow, Bln.-Friedrichsf.

Erich Harzbecker, Dresden

zum 85. Geburtstag:

Rudi Drechsel, Hohen Neuendorf

Ruth Groß, Bln.-Mitte

Richard Schweitzer, Potsd.-Babelsb.

Rudolf Trinks, Bln.-Friedrichshain

zum 80. Geburtstag:

Walter Arnold, Chemnitz

Hans Braun, Bln.-Friedrichshain

Gerhard Bobowski, Halle

Theodora Dumke, Rostock

Helmut Gawollek, Leipzig

Otto Gebhardt, Magdeburg

Erna Gladewitz, Chemnitz

Gerhard Hartmann, Bln.-Köpenick

Irmgard Held, Potsdam-Drewitz

Hildegard Jamrotze, Bln.-Weißensee

Waltraud Kaul, Bln.-Pankow

Anneliese Ledermann, Magdeburg

Hans Lembke, Bln.-Hohenschönh.

Gerhard Marx, Bln.-Friedrichsfelde

Margarete Metz, Suhl

Heinz Müller, Chemnitz

Rudolf Naumann, Halle

Irene Neumeister, Stralsund

Edith Pahn, Cottbus

Günter Purrmann, Bln.-Hohenschönh.

Gertrud Radicke, Aschersleben

Horst Richter, Eisleben

Elfriede Scharnetzki,

Bln.-Hohenschönh.

Gertrud Schiemann, Bln.-Friedrichsf.

Elfriede Schlag, Prenzlau

zum 75. Geburtstag:

Margot Appenfeller, Bln.-Köpenick

Kurt Arlt, Bln.-Köpenick

Erika Baldauf, Mildenaue

Prof. Lutz Beckert, Potsdam-West

Johannes Bergmann, Löbau

Günter Böhle, Bln.-Mitte

Günter Born, Bln.-Hohenschönh.

Wolfgang Braun, Cottbus

Edith Brückner, Schwerin

Joachim Büchner, Bln.-Hohenschönh.

Gotthard Buschmann, Chemnitz

Werner Christmann, Bln.-Friedrichsf.

Walter Conrad, Bln.-Prenzlauer Berg

Theodor Dell, Bln.-Friedrichsfelde

Max Dietrich, Bad Liebenwerda

Prof. Helmut Eck, Potsdam-West

Florian Feller, Bln.-Weißensee

Waldemar Fischer, Bischofswerda

Werner Fritsche, Bautzen

Werner Frey, Waldenburg

Gerhard Furmann, Suhl

Kurt Gielow, Stralsund

Werner Großmann, Bln.-Hohenschönh.

Heinz Grummt, Bln.-Friedrichsfelde

Ingeburg Günther, Bln.-Treptow

Josef Harwardt, Aschersleben

Heinz Heber, Lohme

Gerhard Hötling, Bln.-Friedrichshain

H.-Christian Homfeld, Bln.-Mitte

Friedrich Hückstädt, Rostock

Edith Immig, Bln.-Mitte

Heinz Inter, Bln.-Mitte

Harald Jacob, Dresden

Edith Jahnke, Bln.-Hohenschönh.

Herbert Käßler, Marienberg

Ruth Kirst, Gera

Hans Kowal, Oranienburg

Heinz Kummer, Templin

Fred Kursawe, Chemnitz

Manfred Lang, Schwarzenberg

Kurt Langhans, Strausberg

Werner Lehmann, Bischofswerda

Johannes Leichenring, Wildenfels

Hilde Leneke, Neubrandenburg

Franz Luthardt, Bln.-Lichtenberg

Rudolf Maier, Weissenfels

Manfred Meyer, Erfurt

Josefine Mischok, Cottbus

Rudolf Mittag, Dresden

Thea Mothes, Chemnitz

Friedrich Müller, Chemnitz

Ingeburg Müller, Bln.-Hohenschönh.

Werner Müller, Bln.-Treptow

Rudolf Naumann, Halle

Gerhard Neumann, Magdeburg

Günter Nitschke, Schwerin

Kurt Päßler, Greifswald

Helmut Pestel, Potsdam-Babelsberg

Ursula Pieske, Magdeburg

Heinz Pommer, Bln.-Hohenschönh.

Erwin Puppe, Cottbus

Gisela Richter, Bln.-Prenzlauer Berg

Manfred Richter, Bln.-Köpenick

Ursula Richter, Dresden

Werner Rothe, Wildpark-West

Günter Rusche, Magdeburg

Kurt Schenk, Bln.-Pankow

Ilse Schlauss, Bln.-Marzahn

Heinz Schottenhamel, Bln.-Treptow

Manfred Schubert, Magdeburg

Willy Schütze, Halle

Brigitte Seidzer, Zepernick

Otto Steinbrenner, Bln.-Treptow

Primus Stern, Cottbus

Fritz Steudel, Klingenthal

Isolde Stolz, Bln.-Mitte

Lothar Strunz, Chemnitz

Willi Terkowski, Bln.-Marzahn

Karl Uhlitzsch, Friedrichsthal

Kurt Uhlmann, Chemnitz

Erika Tittel, Chemnitz

Dr. Henri Weiße, Bln.-Köpenick

Manfred Wenske, Halberstadt

Dr. Wolfg. Wünsche, Bln.-Marzahn

Gerhard Würbach, Erfurt

Bei anderen gelesen:**Interessenverband radargeschädigter
NVA-Soldaten und Hinterbliebener
gegründet**

Insgesamt 474 ehemalige Zeit- und Berufssoldaten der Nationalen Volksarmee (NVA) oder deren Angehörige haben bei der Wehrbereichsverwaltung Ost »Entschädigungsanträge« aufgrund einer möglichen Verstrahlung während ihres Dienstes an Radargeräten der NVA gestellt.

Da in diesem Zusammenhang noch viele Fragen offen sind, hat sich am 10. Dezember 2003 in Berlin der Solidarische Interessenverband NVA-Radar-Geschädigter und Hinterbliebener e.V. (i.G.) gegründet.

Zweck des Verbandes ist die Unterstützung ehemaliger Angehöriger der NVA, wenn diese wegen ihrer früheren Dienstausbildung bei der Nationalen Volksarmee durch Strahlung Beschränkungen oder Verletzungen erlitten haben, und der hinterbliebenen Frauen, Kinder und Enkel.

Kontaktadresse: info@nva-radar.de

Internet: www.nva-radar.de

Quelle: Die Bundeswehr Nr. 1/04

Die AG Recht informiert:

Da ehemalige Angehörige des MfS/AFNS keinen Dienstbeschädigtenausgleich beziehen, kann auch kein höherer Betrag eingefordert werden. Insofern trifft für diesen Personenkreis die Information in **ISOR aktuell** 2/04 Seite 5 nicht zu.

**Ablehnung der Anträge auf höheren
Dienstbeschädigtenausgleich**

Die Anträge von ehemaligen Angehörigen der NVA, des Mdl und der Zollverwaltung der DDR auf höhere Zahlung des Dienstbeschädigtenausgleichs (**ISOR aktuell** 02/04) werden in der Regel umgehend mit einem Bescheid abgelehnt.

Gegen diesen Bescheid sollte fristgemäß (vorsorglich innerhalb eines Monats nach dem Datum des Bescheides) Widerspruch eingelegt werden. In Musterverfahren wird die gerichtliche Klärung angestrebt, dass der Anspruch auf

höhere Zahlung des Dienstbeschädigtenausgleichs über den vom Bundessozialgericht entschiedenen Einzelfall hinaus gilt.

Im Hinblick darauf wird folgender Widerspruchstext empfohlen:

Adresse des Versorgungsträgers Datum

Aktenzeichen des Versorgungsträgers

Sehr geehrte Damen und Herren,
gegen den Bescheid vom ... 2004 lege ich Widerspruch ein. Am Antrag vom ... 2004 (*Datum des abgelehnten Antrags*) halte ich fest.

Das Widerspruchsverfahren soll ruhen, um die Entscheidung in Musterverfahren abzuwarten.

Unterschrift

Lesenswert:**»Sturm auf die Stasi in Sachsen«**

von Günter Hoffmann

Ein Tatsachenbericht über die Besetzung und Auflösung der Bezirksverwaltung Dresden des MfS und die erfolglosen Versuche, einen leitenden MfS-Mitarbeiter zu kriminalisieren.

Preis: 9,- € ISBN 3-89819-165-6/GNN-Verlag

Von Mitglied zu Mitglied:

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in **Zempin/Usedom** – Tel.: 038377-40091



Ferienhaus in **Plau-Quetzin am See** – 150 m bis zum Strand – Tel.: 038738-70421



Komfort-FEWO/-Zi. – 4 Sterne – Prospekt anfr. – **Schleusingen/Thür.** Tel.: 036841-47598

www.thueringen.info/ratscherer-hoehe



Wir trauern um unsere
verstorbenen Mitglieder



JOHANNA BÖHM, Frankfurt/Oder
HANS-JÜRGEN BOLLE, Bln.-Lichtenberg
KARL-WILHELM BUSCH, Bln.-Friedrichsf.
RUDOLF BUNZEL, Neuenhagen
HELGA DEGEN, Spremberg
FRITZ DONNER, Nerchau
HEINZ FRANKE, Torgau
FRITZ GRABERT, Berlin-Pankow
WALFRIED HABERMANN, Bln.-Friedrichsf.
MANFRED HÄNCHEN, Großöhrner
ARND HÜBLER, Freiberg
WERNER JUNGE, Wefensleben
HEINZ KINDLER, Dolgowitz/Rosenhain
KARL KRAUSE, Eberswalde
CLAUS-PETER KREBS, Bln.-Friedrichsfelde
EBERHARD KRONEWITZ, Bln.-Niederschön.
HORST LASCHINSKE, Bln.-Friedrichsfelde
ERICH MENZEL, Wolfsbehringen
HEINZ MERTEN, Genthin
HERBERT MÖLLER, Eggesin
WERNER NAGEL, Bln.-Marzahn
HORST NEHRING, Bln.-Friedrichsfelde
HEINZ NEUMEYER, Chemnitz
JOHANNA OLBRICHT, Bernau
EWALD PORZEL, Hildburghausen
WILLI PRZEMUß, Aschersleben
FRITZ RENN, Sonneberg
WERNER SCHADE, Sassnitz
GERHARD SCHELLER, Werdau
FRANZ SCHMIDT, Frankfurt/Oder
KARL-HEINZ SCHNEIDER, Plauen
THOMAS SCHUBERT, Dresden
DIETER TÄNZLER, Gera
HARRY TORGE, Bln.-Treptow
KLAUS TRAUT, Hildburghausen
EGON VOIGT, Potsdam Stern

Ehre ihrem Andenken.

Thema:

Wir und unsere Geschichte

Vorgesehener Redner:

Generaloberst a. D. Klaus-Dieter Baumgarten

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Klaus Kudoll, Telefon: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Dr. Peter Fricker, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e.V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich.

Redaktionsschluss: 2.3.2004

Einstellung im Internet: 3 Tage nach Redaktionsschluss.

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Karl-Heinz Hypko

Franz-Mehring-Platz 1 – 10243 Berlin

Telefon: (030) 29 78 43 15 - Sekretariat

29 78 43 16 - Geschäftsführer

29 78 43 17 - AG Finanzen

Fax: (030) 29 78 43 20

Postanschrift: ISOR e.V. - Postfach 700423 - 10324 Berlin

e-mail: ISOR-Berlin@t-online.de

internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse
Konto-Nr. 171 302 0056, BLZ 100 500 00

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag bis Donnerstag 9 bis 16 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Dienstag 9 bis 12 Uhr

Jeden 1. und 3. Donnerstag 15 bis 18 Uhr